

Fuldaer Zeitung

Gegründet 1874

Ausgabe vom 26. September 2019

Der Irrglaube des Außenministers

Michael Spaney

meint, die deutsche Iran-Politik beruhe auf falschen Prämissen und bezeichnet das Regime in Teheran als Kriegstreiber.

Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller (SPD) empfing vor zwei Wochen seinen Amtskollegen aus Teheran, ungeachtet der Tatsache, dass Iran seit Monaten eine militärische Eskalation im Persischen Golf betreibt. Die Bombardierung der saudischen Ölanlagen ist lediglich der bisherige Höhepunkt dieser Strategie. Offensichtlich vertritt auch Müller dieselbe verfehlte Politik wie das Auswärtige Amt im Umgang mit dem iranischen Regime. Es setzt erstens auf diplomatische Normalisierung trotz iranischer Eskalation und zweitens auf immer mehr deutsche und europäische Zugeständnisse zur Mäßigung Irans in der Atomwaffenfrage und im Terrorexport.

Mit Widerspruch hatte Berlins Bürgermeister nicht gerechnet. Doch Berlin hatte mit Pirouz Hanachi ausgerechnet einen Ex-Vertreter der Revolutionsgarden zu Gast, deren Auslandseinheit weltweit Terroranschläge verübt. Selbst aus den eigenen Reihen der Jusos kam die Kritik, dass „insbesondere Berlin mit seiner sehr wechselvollen Geschichte und der daraus resultierenden Verantwortung für den Schutz jüdischen Lebens“ keinen unkritischen Umgang mit diesem Regime pflegen dürfe. In der Presse war vom Empfang eines „Terror-Paten“ und von „Ehre für einen radikalen Antisemiten“ die Rede. Es wurde angezweifelt, ob



Der Gastautor ist Direktor des Think Tanks Mideast Freedom Forum Berlin.

Müller ein „glaubhafter Kämpfer gegen Antisemitismus“ sei. Nach einem Treffen mit Rabbi Abraham Cooper vom Simon Wiesenthal Center musste Müller einlenken und sich zum Empfang einer Delegation iranischer Oppositioneller bereit erklären.

Doch der Aufschrei von Medien und Zivilgesellschaft und nicht zuletzt die Bombardierung der Ölanlagen in Saudi-Arabien rücken wieder die Gesamtstrategie der Bundesregierung in den Mittelpunkt. Im Auswärtigen Amt herrscht der Fehlglaube, durch Zugeständnisse und diplomatisches Hofieren des iranischen Regimes, Teheran zur Aufgabe seiner Terrorunterstützung im Mittleren Osten, zum Stopp seines Nuklearraketenprogramms und zur Einhaltung des Atomdeals zu bewegen. Das Gegenteil ist der Fall.

Erst die harten Ölsanktionen von 2012 brachten den Iran wieder an den Verhandlungstisch. Als ein

deutscher Richter in den 90ern die iranische Führung der Ermordung Oppositioneller in Berlin bezichtigte, stellte das Regime vorübergehend diesen Terror auf europäischem Boden ein. Zugeständnisse und finanzielle Unterstützung sorgen nicht für eine Mäßigung, sondern machen das Regime aggressiver.

Das zeigt auch die Geschichte des Atomabkommens. Sobald der Iran im Jahr 2015 den Atomdeal in der Tasche hatte, machte sich er zusammen mit Russland an die völlige Zerschlagung Syriens mit der Folge massiver Fluchtbewegungen Richtung Deutschland. Dabei hatte der damalige Außenminister Frank-Walter Steinmeier im selben Fehlglauben wie der jetzige darauf gesetzt, dass die Zugeständnisse im Atompakt nun zu einem Einlenken Teherans im Syrienkonflikt führen würden. Wieder trat das Gegenteil ein und die nun freigewordenen über 100 Milliarden Dollar hatte Iran zur Verfügung, um den Terror in der Region zu schüren, in Syrien, im Jemen, im Libanon und im Irak.

Erst die neuerlichen US-Sanktionen haben Irans Budget für Terror erheblich reduziert. Aber das deutsche Außenministerium hängt dem Irrglauben an, dass einzig der US-Ausstieg aus dem Atomdeal Iran zu mehr Gewalt provoziert. Nein, Herr Maas, Iran ist der Aggressor und der Kriegstreiber in der Region!